

# Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

## Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12.50 Din.  
D.-Oesterreich: ganzjährig 40 Din, halbjährig 20.— Din.  
Amerika: 2.50 Dollar. — Einzelne Nummern 1 Dinar.

Donnerstag, den 1. März 1923.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erfer in Rocevie.

## Wahlvorbereitungen.

Die einzelnen Parteien, gegen 40 an der Zahl, haben im Reiche ihre Kandidatenlisten eingereicht und nach den vorhergegangenen Wahlvorbereitungen beginnt nunmehr in allen Bezirken und von allen Parteien aus der Wahlkampf. Jede der Parteien ist nach ihren Agitationsreden die beste und verspricht den Wählern den Himmel auf Erden, wenn sie am Wahltage ihre Stimmen für ihre Partei abgeben. Bei den bevorstehenden Parlamentswahlen kommt für uns Deutsche einzig und allein die Wahltaktik der Hauptparteileitung der Partei der Deutschen in Novisad in Betracht und so wollen wir auch deren Stellungnahme zu den Wahlen näher ins Auge fassen. Es wurde von der Hauptparteileitung der Deutschen von vorneherein der Standpunkt vertreten, daß sämtliche Deutsche Jugoslawiens bei den Parlamentswahlen eine Einheitsfront bilden müssen ohne Rücksicht darauf, wie sich die Partei zu den Wahlen stellen wird, ob sie eigene Kandidatenlisten aufstellen oder einen Kompromiß mit anderen slawischen Parteien eingehen wird. Diese Frage hat nun die Hauptparteileitung in der Weise entschieden, daß sie in der Wojwodina in 5 Wahlbezirken eigene Listen aufgestellt hat in der richtigen Voraussetzung, daß sich bei den derzeitigen Verhältnissen der Deutsche nur allein helfen kann und soll. Nach den verschiedenen Anzeichen zu schließen, werden die Deutschen in der Wojwodina auch mit 12 bis 14 Kandidaten durchbringen. Es ist auch selbstverständlich, daß unsere deutschen Abgeordneten auf einem jeden Zweifel ausschließenden loyalen Standpunkte der Regierung gegenüberstehen und dieselbe in jeder Art und Weise unterstützen werden, da ja die Deutschen in vorbildlichem Maße stets aufbauend

und nicht zersetzend wirken. Haben wir Deutsche einmal eine parlamentarische Vertretung, so werden auch unsere Wünsche und Beschwerden am rechten Orte und zur richtigen Zeit vorgebracht werden ohne Rücksicht darauf, ob dieselben aus Slowenien oder aus einem sonstigen anderen Orte, wo Deutsche wohnen, ertönen werden.

Abgesehen von der Wojwodina ist es für uns Deutsche sehr wichtig, die Wahltaktik der Deutschen in Slowenien zu betrachten und kennen zu lernen. Vor allem sei betont, daß unsere Stellung eine bedeutend schwierigere ist als die der Volksgenossen in der Wojwodina. Erstens sind wir nicht so groß an Zahl und zweitens haben wir auch mit der Mentalität der Slowenen zu rechnen. Slowenien ist in zwei Wahlkreise und zwar in Krain und Untersteiermark eingeteilt, von den auf den ersten mit Ausnahme von Ljubljana, das selbständig einen Kandidaten wählt, 10 und auf den zweiten 15 Abgeordnete entfallen. Durch diese Wahlkreiseinteilung sind die Deutschen in Slowenien genötigt, sich sowohl hinsichtlich der Wahltaktik in Untersteiermark, als auch hinsichtlich derselben in Krain zu entscheiden. Da die Deutschen in Untersteiermark eine große Anzahl von Wählern haben und so auch in der Lage sind, eigene Kandidaten durchzubringen, so haben sich die Deutschen in Untersteiermark im Einvernehmen mit der Hauptparteileitung in Novisad entschlossen, eine eigene Kandidatenliste aufzustellen, deren Träger unser sehr geehrter Landsmann, der Hauptschriftleiter der „Eisler Zeitung“, Herr Franz Schauer ist. Einen Ausdruck der Solidarität unter den Deutschen Sloweniens hat auch die Aufstellung des verdienstvollen Obmannes der Gottscheer Bauernpartei des Herrn Jakob Fritz als Bezirkskandidaten auf der steirischen Liste gefunden. Somit

wäre die Wahlfrage der Deutschen in den übrigen Bezirken geklärt.

Noch ungeklärt ist die Lage bezw. das Verhalten der Krainer Deutschen zu den Wahlen. In dieser Hinsicht verweisen wir darauf, daß bei der Hauptversammlung der Gottscheer Bauernpartei am 11. Februar l. J. beschlossen worden ist, unsere Wahltaktik den Wünschen der Hauptparteileitung in Novisad unterzuordnen, oder in dem Falle, als diese uns freie Hand lassen sollte, die Wahltaktik durch unsere Parteileitung festzusetzen. Vorhergesagt sei, daß die Wahlstimmen der Deutschen in Krain zu gering sind, um einen Wahlwerber durchzubringen, daher die Aufstellung einer eigenen Kandidatenliste von vorneherein nicht ins Auge gefaßt worden ist. Die deutschen Stimmen brach liegen lassen, liegt aber keineswegs im Interesse unserer deutschen Wählerschaft, so daß sich als letzter Ausweg nur ein Kompromiß mit einer slawischen Partei ergibt. Letzterer Weg wird auch sowohl von der Hauptparteileitung in Novisad, als auch von uns als richtig erkannt und wurden daher zum Zwecke eines Einverständnisses bereits mit mehreren in Betracht kommenden Parteien Besprechungen eingeleitet, um zu einem endgiltigen Resultate zu gelangen, da es ja selbstverständlich ist, daß nur eine solche Partei in Betracht kommen kann, die unsere Wünsche und Beschwerden kennt und auch ernstlich gewillt ist, dieselben zu vertreten. Wenn bisher ein greifbares Resultat noch nicht erzielt werden konnte, so ist es gewiß nicht die Schuld unserer führenden Männer, die ja alles daransetzen, um dem Volke den richtigen Rat erteilen zu können. Da wir selbst keine Liste aufgestellt haben, so fällt es auch nicht so sehr in die Waagschale, ob die Entscheidung einige Tage früher oder später fällt, die Haupt-

## Heiteres vom Bahnbau.

Im Dorje M. hielten die Einwohner das sogenannte „ze Nočparn“ ab.

Ortsvorsteher: „Nočparn, in dar heintigen Schizung miß'n bir insch oinign über dan neien Ponnpuu. Benu 's lei polder drzue kamdt, otter brt 's Galb gabm ze wrdienen. Nos, boues bir fecksn, babm bir leichte und teier wrkasfn können. Und gour earscht 's Viech, dos brt a Preisch houbm. Brt dos fir inscher Segnd a großei Böhltot schein, benn bir schö pehent babm wourn könn in de Schtobt.“

Die Nachbarn unzufrieden:

„Bir prachn koin. Eischponn; bir houbm jeder genueg Wuhrunge. Ze boes hent insch inscher de Dschn und Rile?“

Ortsvorsteher: „Nočparleite, schö pedenket

eu 's böch. Ich hon eu 's schon zgliedert, boes fir a Nuzn insch de Ponn brt pring.“

Die Nachbarn: „Bir prachn koin Ponn.“

Ortsvorsteher wieder von Neuem nicht nachgebend: „Leite, scheid gescheit! Heoret mir guet zue, boues i eu nue schoug. De Ponn kimmet won Reazpichl ouhar, an dan Neuocker auhar, ground pei 'n Birtschhausche R. worpei. Dört brt der Ponnhöf gepauet. Beitör geatt 's schreg ummin ze 'n Kummerpocharpauer. Dar greaßichte Wrkear brt in inscher Doarfe schein.“

Die Nachbarn: „Begn inscher kennent schein Ponnhöf schon pauen, ouber mit dr Schtreckn habar insch nöch peschinn.“

Ortsvorsteher: „Beitör won dört wühret de Ponn ground hin ze 'n Bizpauer durch schein Schtoudl.“

Bizpauer auffspringend: „In Teiwl, dos ouber

bieder et! Und mein Ursche bös jou a nöch nisch bewön. Dos louß ich et zue schtean.“

Ortsvorsteher: „Bizpauer, et schpring as der Haut, schek bi nieder! I schoug dir lei, benn 's a schö ischt, sche is a schö.“

Bizpauer fast weinend: „No, benn 's nue schon a schö ischt, in Göttsch Noum; ouber mit mein Urschein miß i mi heanter interredn. Ouber oins muß i eu nöch schougn: im neinei aff de Nocht moch i 's Schtoudltoar zue, ottr geitt's koin Durchfourn pis in de Brile.“

Ortsvorsteher: „Für heunt scheidm bir wertig. Bizpauer, du brschet es am peschtn houbm, mit der Eischponn brschet du dein Hei in Schtoudl pring.“

Im Fortgehen der Bauer Schmittmatl: „Et mir, et dir, et niemoind won insch brt der Köpf mear beah tuen, benn schein de Ponn beitör brnt pauen. Der Hirsche (Geld) wahlet, der Hirsche.“

sache bleibt doch, daß die Kompromißverhandlungen für uns günstig verlaufen und daß die Wahlparole rechtzeitig hinausgegeben wird, was bestimmt der Fall sein wird. Wir empfehlen unseren Wählern, keine Nervosität zu zeigen und auch sonstigen Gerüchten keinen Glauben zu schenken, da von dem Endergebnisse sämtliche Ortsgruppen der Gottscheer Bauernpartei jogleich werden verständigt werden. Auch wird die nächste Nummer unseres Blattes bereits vollkommene Aufklärung bringen. Darum, liebe Gottscheer Wähler, Zuversicht und Ausdauer!

### Kandidatenliste der Deutsch-wirtschaftlichen Partei für den Wahlkreis Maribor-Celje.

Listenführer: Franz Schauer, Hauptschriftleiter der „Gillier Zeitung“.

Bezirkskandidaten:

1. Für die Wahlbezirke Brežice und Domož: Kandidat: Anton Sentscher, Besitzer in Pušence; Stellvertreter: Adolf Stammen, Besitzer in Domož.

2. Für die Wahlbezirke Celje und Laško: Dr. Walter Kiehl, Rechtsanwalt in Celje; Johann Berna, Kaufmann in Celje.

3. Für die Wahlbezirke Dolnja Lendava und Murska Sobota: Josef Fürthner, Bäckermeister in Ptuj; Johann Steudte d. Ä., Besitzer in Ptuj.

4. Für den Wahlbezirk Konjice: Franz Poffel, Großgrundbesitzer auf Schloß Pogled bei Voče; Karl Wesenschegg, Mühlenbesitzer in Konjice.

5. Für die Wahlbezirke Lutomer und Maribor linkes Ufer: Dr. Wilhelm Neuner, Gerichtsrat in Batsch-Palanka; Julius Glaser, Stadtbaumeister in Maribor.

6. Für die Wahlbezirke Maribor rechtes Ufer und Ptuj; Valerian Spruschina, Mechaniker in Ptuj; Milan Petek, Maler in Slov. Bistrica.

7. Für die Wahlbezirke Mozirje und Smarje: Josef Berlist d. J., Kaufmann in Rogatec; Paul Pirich, Lederfabrikant in Ptuj.

8. Für die Wahlbezirke Prevalje und Slovenjgradec: Jakob Schuller, Hotelier in Slovenjgradec; Jakob Fritz, Bauersmann in Livold.

### Der Schnee als Freund des Landmannes.

Wenn sich die Lufttemperatur in den strengen Wintermonaten bis auf zehn und mehr Grad Kälte abkühlt und wir stecken ein Thermometer tief hinein in eine Schneeschicht, so merken wir, daß dicht über der Erdoberfläche eine Temperatur von etwa —1 Grad herrscht. Der Versuch überzeugt uns von der warmhaltenden Eigenschaft des Schnees, aber nicht die Schneeflocken an sich sind es, welche die warmhaltende Eigenschaft der Schneeschicht erzeugen, sondern die durch die Schneeflocken festgehaltene Luft. Diese ruhende Luft verhindert ein Ausströmen der Erdwärme und ist umso wirksamer, je dicker die Schneelage ist und je lockerer die einzelnen Flocken auf einander sich lagerten.

Von beinahe unschätzbbarer Bedeutung ist der schmelzende Schnee des Frühjahres. Das eiskalte Wasser wirkt regulierend auf die Bodenwärme und wärmemindernd in den über dem Erdboden lagernden Luftschichten. Würde diese Wirkung nicht vorhanden sein, so würde sich manches vorwichtige Pflänzchen zu schnell und zu weit hervorwagen; die mit Sicherheit eintretende Nach- und Nachtfröste müßten dann jede Hoffnung vernichten.

So mancher Herbst, der recht regenarm war, stellte die hoffende Geduld des Landwirtes auf eine harte Probe. Da bringt ihm der reiche Schneefall des Winters den erwünschten Himmelsseggen, der später dem durstenden Erdbreich ganz allmählich mitgeteilt wird. Denn während jeder Regen vom gefrorenen Erdbreich schnell und un-

genutzt abfließen wurde, wird das von oben allmählich in den Schnee einsickernde Tauwasser von den unteren Schichten festgehalten und gezwungen, sich über und in dem Boden auszubreiten. So wird dem Acker die nötige Winterfeuchtigkeit gegeben.

Und nicht nur dem Acker direkt. Die Schneemassen unserer Berge und Gebirge sorgen durch ihre verlangsamte Schmelze dafür, daß die Quellen nicht versiegen und daß so die Flüßchen und Flüsse, in ihrer Heimat gespeist, das ganze Jahr hindurch ihren Wasserreichtum durchs Land tragen können.

Die den Weltraum durchschwebenden Schneeflocken nehmen auf ihrem Wege eine Menge kleine Bestandteile auf, die tierischen, pflanzlichen und mineralischen Ursprungs sind. Alle diese Stoffe werden aber unseren Äckern und Wiesen einverleibt und bereichern sie in nicht zu unterschätzender Weise an unentbehrlichen Nährstoffen für die Pflanzen, die dann besser gedeihen können.

„Neue Zeit“.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Die Radikale Liste in Belgrad vom Gericht zurückgewiesen.

Das Gericht der Stadt Belgrad hat gestern abends die Kandidatenliste der amtlichen Radikalen (Listenfürher Pašić) wegen eines Formfehlers zurückgewiesen. Dagegen wurde die Kandidatenliste Protic bestätigt.

#### Die Kandidatenlisten in den drei slowenischen Wahlkreisen.

Am 20. Februar um 2 Uhr nachmittags schloß die erste Phase des Wahlkampfes, die Vorbereitung und die Überreichung der Kandidatenlisten bei den Gerichten in Ljubljana und Maribor, ab. Um das Mandat Ljubljana-Stadt bewerben sich 7 Parteien, und zwar:

1. die Slowen. Volkspartei (Listenfürher Doktor Gosar);
2. die Nationalsozialistische Partei (Jvan Deržić);
3. die Slowenische Partei des arbeitenden Volkes (Dr. L. Perič);
4. der Fortschrittliche Block (Prof Reizner, Dr. Ravnihar);
5. die Nationale Volkspartei (Dr. Sustersič);
6. die Nationalradikale Partei (Minister Doktor Niko Zupanič, Bl. Frante);
7. die offizielle Sozialdemokratische Partei Zvonimir Bernot).

Im Wahlkreise Ljubljana-Novomesto treten 10 Parteien auf, und zwar:

1. die Slowenische Volkspartei (Dr. Korošec);
2. die Selbständige Bauernpartei (J. Bucelj);
3. die Nationale Volkspartei (Dr. Jvan Sustersič);
4. die Nationalsozialistische Partei (Rudolf Zuvan);
5. die Jugoslawische Demokratische Partei (Dr. Gregor Žerjav);
6. die Slowenische Bäuerliche Republikanerpartei (Radicianer, Dr. Stanko Šibenik);
7. die Slowenische Partei des arbeitenden Volkes (Kommunisten, Vladimir Fabjancič);
8. die Nationalradikale Partei (Minister Doktor Niko Zupanič);
9. die Slowenische Republikanische Partei (Anhänger des Dr. Novačan, Listenführer Josip Murn);
10. die offizielle Sozialdemokratische Partei (Bernotgruppe, Listenführer Karl Risovec).

Den Rekord in der Überreichung von Kandidatenlisten hat Maribor erreicht. Hier gibt es ihrer 11, und zwar:

1. Jugoslawische Demokratische Partei (Doktor Kufovec);

2. die Slowenische Volkspartei (Dr. Korošec);
3. die Slowenische Republikanische Partei (Dr. Novačan);
4. die Sozial-kommunistische Partei (Rudolf Golouh);
5. die Selbständige Bauernpartei (Rudolf Mermolja);
6. die Deutsch-wirtschaftliche Partei (Franz Schauer);
7. die Slowenische Bäuerliche Republikanerpartei (Stephan Rabič);
8. die offizielle Sozialdemokratische Partei (Gruppe Bernot; Listenführer Fran Koren aus Celje);
9. die Unabhängige Wirtschaftspartei (Fran Zagorski, Bodenmakler in Maribor);
10. die Nationalsozialistische Partei (Anton Brandner);
11. die Nationalradikale Partei (Minister Doktor Stojadinović).

### Ausland.

#### Der deutsche Widerstand.

Aus dem deutschen Reichstage sind die französischen und belgischen Journalisten sowohl als Berichterstatter wie auch als Zuhörer ausgeschlossen. Auf den Reichsbahnen wird französisch-belgischen Kurieren keine Platzkarte für die Schlafwagen erteilt. Im Dtschehafen Kiel beschlossen alle Kohlenhändler, an französische und belgische Schiffe keine Kohlen abzugeben. Die Stadt Gelsenkirchen verweigerte die Zahlung von einer Million Frank, die wegen der Verletzung französischer Schutzleute gefordert wurden. In Witten trat wegen zahlreicher Verhaftungen durch die Franzosen die gesamte Bürgerschaft in einen 24-stündigen Ausstand.

#### Ein Appell der englischen Arbeiterpartei an Harding.

Der „Daily Herald“ berichtet, daß 89 Mitglieder der englischen Arbeiterpartei an den Präsidenten Harding ein Telegramm gerichtet haben, worin sie angesichts der zerstörenden Aktion Frankreichs im Ruhrgebiet an Amerikas Mitwirkung appellieren.

#### Eine Erinnerung an die schwedischen Offiziere im deutschen Heere.

Schwedische Offiziere haben zur Erinnerung daran, daß eine Anzahl Offiziere aus dem schwedischen Heere während des Krieges auf deutscher Seite mitgekämpft haben, eine Fahne gestiftet. Die Fahne hat die Inschrift: „Den schwedischen Mitkämpfern in Deutschlands Heldenkampf für germanische Art und Wesen 1914-18 zu Ehren und Gedenken von schwedischen Kriegern.“

### Aus Stadt und Land.

**Nočevje.** (Unglücksfall.) Der Privatbeamte Herr Hans Lackner fiel am 21. Februar auf der glatten Straße derart, daß er einen schweren Beinbruch erlitt. Von Passanten mußte der Bedauernswerte in seine Wohnung getragen werden.

— (Ernennung.) Der provisorische Schulleiter in Banjaloka, Herr Josef Wittine, wurde zum definitiven Oberlehrer und Schulleiter dortselbst ernannt.

— (Wahlkandidaten.) Die Radikale Partei hat in unserem Bezirke Herrn Franz Vrbjan, Besitzer und Handelsmann in Strilj, zum Bezirkskandidaten und Herrn Augustin Aber, Postmeister und Besitzer in Mozelj, zu dessen Stellvertreter aufgestellt.

— (Wählerversammlungen.) Samstag den 24. d. M. fand abends im Gasthause „Zur Sonne“ eine von der hiesigen demokratischen Partei einberufene Wählerversammlung statt, in der Prof. Reizner aus Ljubljana sprach. Sonntag Nachmittag hatte im Saale des Hotels Stadt

Triest die Partei des arbeitenden Volkes ihre Versammlung. Der Bezirkskandidat dieser Partei, Gen. Mihovc, trug seine Programmrede in slowenischer und deutscher Sprache vor. Der Saal war erdrückend voll.

— (Einen Unterhaltungsabend mit Tanz) veranstalteten Samstag den 3. März im Hotel Stadt Triest die Industrie- und Handelsangestellten. Beginn um 7 Uhr abends, Eintritt 6 Dinar für die Person.

— (Großes Hundesterben.) Das Stadtgemeindefam. erhöhte die Hundesteuer auf 200 K jährlich, weshalb sehr viele Hundebesitzer ihre Hunde erschießen ließen. Es heißt sonst gewöhnlich, wenn sich zwei streiten, freut sich der Dritte. Hier traf dies nicht ein und mußten die Hunde, die nicht stritten, ins Gras beißen.

— (Todesfälle.) In Prag erlag am 18. Februar der tschechoslowakische Finanzminister Dr. Raschin, gegen den vor einigen Wochen ein Attentat verübt wurde, der damals erlittenen Verletzung. — Am 19. Februar starb in Ljubljana der frühere Bürgermeister Dr. Tavčar.

— (Nachahmenswert.) Die Bauern haben in unserem Ländchen zumeist zwei, seltener drei Kühe. Oft ereignet es sich, daß alle seine Kühe trüchtig sind und er wochen-, ja monatelang keine Milch hat, ohne die eine Bauernfamilie nicht gut leben kann. Soll er sich nun auch die Milch noch kaufen? Woher nimmt er momentan das Geld für zwei oder drei Liter Milch täglichen Hausbedarf? Da sind die Bewohner eines Dorfes mit 28 Häusern — wir brauchen es nicht zu nennen — ganz praktisch; wenn eine Bauernfamilie keinen Milchtrag von den eigenen Kühen hat, leiht ihr das täglich nötige Quantum eine andere Familie im Dorfe, die gerade eben Milch entbehren kann; im gegebenen Zeitpunkte wird die gleiche Menge wieder nach und nach zurück-erstattet. So hat der Bauer das ganze Jahr Milch, ohne daß er hierfür einen Heller zu ver-ausgaben braucht.

— (Die Wiener internat. Frühjahrs-messe) findet in der Zeit vom 18. bis 24. März 1923 statt.

Das österreichische Konsulat ist ermächtigt, Sichtvermerke auf Grund von Messelarten ab 25. Februar mit Gültigkeitsdauer bis 25. April 1923 zur halben Gebühr, das ist zu 25 Dinar, zu erteilen. Desgleichen sind beim öst. Konsulat Messeausweise zu 20 Dinar pro Stück und Quartierbestellkarten zu 4 Dinar pro Stück erhältlich.

Jede wie immer geartete Information betreffs dieser Messe wird schriftlich und mündlich prompt erteilt.

Obwohl der Anmeldestermin für die Wiener Frühjahrsmesse bereits abgelaufen ist, langen in der Platzvermittlungsabteilung der Messe noch immer zahlreiche Anfragen wegen Zuweisung von Ständen für die Frühjahrsmesse aus dem In- und Auslande ein. Nach dem bisherigen Ergebnisse der Anmeldungen dürfte die Frühjahrsmesse 1923 an Zahl der Aussteller und Belagsfläche der Herbstmesse 1922 zumindest gleichkommen.

**Pröze (pri Kočevski Reki.)** (Schulangelegenheit.) Wie die Zeitungen melden, befaßt sich die Schulbehörde damit, in Niedertiefenbach für die Ortshafsten Obertiefenbach, Pröjulu und Pröze eine Schule zu gründen. Der Gedanke

wäre recht gut und schön — (aber!). Auch die gesetzliche erforderliche Schülerzahl soll vorhanden sein, wenn man die Ortschaft Pröze von ihrem bisherigen Schulorte Rieg wegreißt. Die Schulkäuflichkeiten soll man auch schon in einem alten Bauernhause gefunden haben, ohne Rücksicht darauf, ob es den gesetzlichen und hygienischen Anforderungen entspricht. Die Schuleinrichtung, Wohnung der Lehrperson und deren Verpflegung hängt noch in der Luft. Die Tiefenbacher zerbrechen sich in ganz kluger Weise auch schon den Kopf, wie ihre kleine arme Gemeinde in der jetzigen Zeit die hohen Schulumlagen erschwingen wird. Dies umsomehr, weil die Pröser wankelmütig geworden sind. Denn diese behaupten mit Recht, sie hätten bereits beim Schulbaue in Rieg genug mitgeschwitzt. Die Obertiefenbacher stimmen ein ähnliches Lied an. Sie haben zwar zum Teil ohne Aufklärung und voreilig das Ansuchen unterschrieben, aber vom Zahlen wollen sie nichts wissen. Sie haben in Morobitz eine fertige Schule und werden ihre Kinder auch in Zukunft dorthin schicken. So besteht die klare Volksstimmung!

Eine Neugründung von Schulen klingt in der jetzigen Zeit wie ein Blitz aus heiterem Himmel, wo doch soviel vom Reduzieren der Schulklassen und Auflösen der minderbevölkerten Schulen gesprochen wird, um die Steuerlast zu erleichtern. Ferner müßten die Tiefenbacher vom Glück sehr begünstigt sein, wenn sie in ihr abgelegenes Dörfchen sofort eine Lehrperson bekämen, da doch Schulen, an Bezirksstraßen gelegen, schon Monate lang wegen Mangels an Lehrkräften geschlossen sind. Das Mahnwort: „Eile mit Weile!“ wird auch diesmal am Platze sein.

**Čermošujce.** (Verschiedenes.) Selten kommt eine Stimme von hier, so daß man schon glauben möchte, die Moschner schlafen oder sind gar ausgestorben. Der Fall ist aber anders. Wir beteiligen uns brav an dem öffentlichen Leben, sei es politisch oder wirtschaftlich. Die Gottscheer Bauernpartei hat bei uns eine starke Ortsgruppe mit ungefähr 200 Mitgliedern, die fest und einig für das Gottscheertum eintreten. Allen Anzeichen nach scheint sich dieselbe noch zu verstärken. — Mit 1. Jänner hat die neugegründete Wirtschaftsgenossenschaft ihren Geschäftsweg angetreten. — Der Fasching war heuer mit einem Reingewinne von 11.270 K auf dem Feuerwehralle gekrönt. Nun, die brave Feuerwehr braucht ja Geld. — Unser Jagdklub schläft, er scheint Schonzeit zu haben. — Im Vorjahre waren in der Pfarre 30 Sterbefälle und 47 Geburten.

**Planina.** (Einführung der slowenischen Unterrichtssprache an der ein-klassigen Volksschule in Stockendorf.) Der Oberschulrat in Ljubljana hat in der Sitzung vom 26. Oktober 1922 beschlossen, mit Beginn des Schuljahres 1922/23 den Unterricht an der Volksschule in Planina in der Weise umzuändern, daß slowenisch als Unterrichtssprache für alle Schuljahre zu gelten hat, deutsch aber bloß als Gegenstand für die deutschen Kinder vom 3. Schuljahre an unterrichtet werden soll. Diese Umänderung sei dringend notwendig aus dem Grunde, weil die Schule 10 deutsche, dagegen 42 slowenische Kinder besuchen.

Diese Verfügung muß Erstaunen und Ent-

rüstung eines jeden vernünftig denkenden Menschen hervorrufen, der die Verhältnisse in der Gemeinde Stockendorf einigermaßen kennt. Ihre Begründung entbehrt vollständig der Wahrheit. Nach der letzten Volkszählung v. J. 1921 sind in der Gemeinde 293 Deutsche und 25 Slowenen. Die Gemeindefam. gaben selbst ihre Volkszugehörigkeit, bezw. Muttersprache an. Die Schule in Stockendorf besuchen gegenwärtig 52 Kinder, 46 mit deutscher und 6 mit slowenischer Muttersprache. Jedes der 52 Kinder hat einen deutschen Vater, 34 eine deutsche und 18 eine slowenische Mutter. Von den 7 slowenischen Müttern sprechen 5 mit ihren Kindern deutsch, 3 slowenisch. 6 Kinder verstehen slowenisch, da der Vater zwar mit ihnen deutsch, die Mutter aber slowenisch verkehrt. Nur 6 Kinder haben daher slowenische Muttersprache. Ein Unterricht in nur slowenischer Sprache ist mit diesen 6 Kindern kaum möglich, mit den übrigen 46 ganz und gar ausgeschlossen. Das sieht jedes Schulkind, jeder Schulinspektor, jeder Schulrat ein. Nach sechs Jahren Unterricht in der Muttersprache eignen sich die Kinder kaum das Notwendigste im Lesen, Schreiben und Rechnen an. Wie (wenig) geringe Kenntnisse würden sie sich erst beim Unterrichte in einer fremden Sprache erwerben. Sie wären nicht imstande, einen Brief zu schreiben (z. B. aus Amerika), welchen die Eltern in slowenischer Sprache ohnedies nicht verstehen würden. Wie schwer und mühsam (langsam) eine fremde Sprache in der Schule erlernt wird, zeigt am besten der Unterricht an der Mittelschule, wo nach 8 Jahren Mühe und Sorgen die fremde Sprache weder mündlich noch schriftlich angeeignet wird.

Kann die Sprache ein Hindernis für den Erfolg in der Schule bilden, so nicht minder der Zwang. Der Zwang kann den Geist nicht beugen. Eine Sprache aufzwingen ist unvernünftig, ungerecht. Die Bewohner im Gottscheer Ländchen sind ihren Nachbarn nicht abgeneigt, im Gegenteil, sie sind mit ihnen immer gut ausgetommen. Halten sie doch schon Jahrhunderte Nachbarschaft. Sie haben sich auch bemüht, ihre Sprache zu lernen. Es gibt zwar Ausnahmen, aber diese bestätigen nur die Regel. In den neuen Verhältnissen sind sie umsomehr bemüht, die slowenische Sprache sich anzueignen. Wissen sie ja, daß man in Slowenien die slowenische Sprache notwendig braucht. Sie wollen und können aber ihre Muttersprache nicht vergessen. Die Muttersprache ist ein Geschenk der teuren Mutter. Wer nicht ehrt und liebt, was ihm die liebe Mutter gibt, ehrt und liebt auch nicht seine Mutter. Wie wir unsere Muttersprache mehr lieben, als eine andere, so haben wir auch mehr Liebe zu unserer Muttersprache, als zu einer anderen. Die Muttersprache ist ein Recht, ein Natur- und Völkerecht. Es ist auch in die Verfassung unseres Staates aufgenommen. Die Eltern haben das Recht zu bestimmen, welche Sprache ihre Kinder in der Schule lernen sollen. Diese zwei Grundsätze werden zwar oft nicht beachtet, haben aber nichtsdestoweniger Geltung. Sie sind jedem Kinde verständlich. Wer dagegen handelt, handelt gegen sein Gewissen. Er begeht einen Raub an den Menschen und hat keinen Anspruch auf Bildung und Gefittung.

Es zeigt von Rohheit und Grausamkeit, in die Rechte der Eltern und ihrer Kinder einzugreifen.

Verzinst Spareinlagen mit

5%

und zahlt die Invallden- u. Rentensteuer aus eigenem.

## Merkantilbank Kočevje

gewährt Kredite unter kulantesten Bedingungen, übernimmt Spareinlagen ohne Zinsverlust und zahlt sie über Verlangen sofort aus, übernimmt Einlagen gegen Kündigung, gegen höhere Verzinsung, übernimmt Scheck, Bankanweisungen usw. zur Einlösung, kauft Valuten aller Staaten, besonders Dollar zu den höchsten Tageskursen.

Die Bewohner der Gemeinde Stockendorf verlangen, daß ihnen nach den Gesetzen des Staates Gerechtigkeit zu teil werde. Deshalb erheben sie Einspruch gegen die ungerechte Verordnung des Oberschulrates und fordern einmütig den Unterricht in bisheriger Weise: deutsche Unterrichtssprache, aber jeden Tag eine Stunde Unterricht auch in slowenischer Sprache. Damit jeder Anlaß zum Mißtrauen ausgeschlossen werde, möge jedem Familienvater und jeder Familienmutter die Gelegenheit geboten werden, vor einer amtlichen Kommission ihren Willen zum Ausdruck zu bringen.

Es bleibt noch die Frage zu beantworten, wie der Oberschulrat zur Ansicht kam, es seien 10 deutsche, dagegen 42 slowenische Schulkinder in der Gemeinde, wogegen in Wirklichkeit 46 deutsche und 6 slowenische Kinder die Schule besuchen. Entweder wurden dem Oberschulrate falsche Berichte zugeschickt, oder man hat aus den Namen, Lukan, Lischer auf slowenische Abstammung geschlossen. Es verrät ein großes Maß Gewissenlosigkeit, den Oberschulrat absichtlich irre zu führen. Wie viele böse Folgen sind durch dieses falsche Vorgehen entstanden! Unwille, Born, Haß, geistiger und materieller Schaden mannigfacher Art bei Eltern und Kindern. Man möge sich in die Lage der Betroffenen hinein denken oder mit ihnen persönlich darüber sprechen, dann wird man die Größe des Unrechtes, welches ihnen zugefügt wurde, richtig einschätzen.

Der Name ist kein sicheres Zeichen der Abstammung oder Volkszugehörigkeit. Er ist leicht slowenisch, auch wenn nur ein Vorfahre Slowene war. Manche Familie trägt einen slowenischen Namen, wenn auch weder Vater noch Mutter, noch Großeltern slowenisch verstehen. Ebenso ist es umgekehrt. Wieviele Slowenen in Semič, Črnomelj haben deutsche Namen, z. B. Müller, Schweiger, Sturm, Deutschmann und doch sind sie Slowenen.

Wie sehr haben sich die Menschen im Laufe der Jahrhunderte vermischt. Ein Vorfahre eines berühmten Slowenen kann ein Deutscher gewesen sein, aber auch ein Masur (Slawen an den masurischen Seen), ja sogar ein Kurde oder Tscherkesse (Bewohner in Vorderasien, im Kaukasus). Denn alle diese Völker, Slawen, Germanen, Franen sind Arier oder Indogermanen. Sie bilden einen Sprachstamm und deshalb auch einen Volksstamm. Ihre Vorfahren waren Brüder und Schwestern im eigentlichen Sinne. Mit Recht darf man behaupten: Alle sind wir Brüder und Schwestern, alle Menschen der ganzen Welt. Alle haben wir eine gemeinsame Mutter.

**Polom.** (Glockenball.) Auch in unserer Gemeinde daheim sieht man die Freude und die Lust, womit unsere Leute für die Anschaffung eines neuen Glockengeläutes arbeiten. So veranstaltete der Glockenausschuß am 11. Februar in den Gasthausräumlichkeiten des Herrn Hans Lobe einen Glockenball. Sämtliche Ortsinsassen trugen durch freiwillige Spenden (Eier, Schnaps, Mehl u. dgl.) zum Gelingen desselben bei. Auch Keller und Küche des Wirten taten ihr Bestes. Verschiedene Spenden (Gugelhupf, Likör, sonstiges Gebäck und Obst) wurden versteigert. Die Jugend konnte sich beim Preiswettbewerb und Turpost nach Lust amüsieren. Am Schluß trug Herr Lehrer Hüglger ein Scherz-Dankgedicht vor, das jeden Spender namentlich erwähnte und unter

den Gästen große Heiterkeit hervorrief. Befremden erregte es, daß der Wirt bei der Linde gerade an diesem Sonntage auch eine Unterhaltung veranstaltete, die, wie man hört, nur von einem Seltener Quartett besucht war. Der Glockenball brachte uns einen Reingewinn von 3610 K ein. Allen, die mitgewirkt haben, unseren öffentlichen Dank. Für den Glockenausschuß: Alois Melz.

**Spodnji Log.** (Nochmals der Wolf.) Der Wolf, der sonst keinen Faschingskrapsen bekommt, wollte sich einen solchen am „Freßmontag“ gegen halb 6 Uhr abends aus dem Dorfe Unterlag holen. Der Haushund des Besitzers Georg Ruppe 21 stand mitten in der Ortschaft, ungefähr 50 Schritte vom Hause entfernt. Ein Wolf verfolgte ihn bis zum Hause, holte ihn ein und hatte ihn schon unter sich gebracht. Auf das klägliche Geheul des lieben „Scheckerle“ eilten die Hausleute aus der Stube und verschreckten die Bestie, die ihren Weg nach der sicheren Heimat, dem großen Walde der Greischitze, nahm bis — auf Wiedersehen.

**Nozelj.** (Feuerwehrkränzchen.) Das am 2. Feber im Gasthause Putre veranstaltete, auch von angrenzenden Nachbarorten sehr gut besuchte Feuerwehrkränzchen nahm einen urgemüthlichen Verlauf. An den Vorbereitungen der Wehrmitglieder wetteiferten überraschend unsere Frauen und Mädchen in lobenswürdiger Weise. Allseitig herrschte das Empfinden, nach Kräften mitzuwirken, um die Mittel für die noch für 20 Mann fehlende Ausrüstung aufzubringen, damit der Verein bei seiner 25 jährigen Jubiläumsfeier im Juni d. J. vollkommen ausgerüstet dastehen kann. Besonders verdienen hervorgehoben zu werden alle jene, die an die Herren Michitsch und Petschauer laut vorliegender Ausweise Waren und Bargeld gespendet und dadurch sehr viel zum finanziellen Erfolge beigetragen haben. Diesen sowie den mitwirkenden Frauen und Mädchen und allen Besuchern spricht den besten Dank aus der Wehrausschuß.

— (Besitzwechsel.) Der Besitz der Witwe Magdalena Lackner in Obermösel 45 ist durch freien Verkauf an Herrn Johann Pangretitsch übergegangen.

### Kleine Nachrichten.

— Russisches Zeitbild. Nach dem amerikanischen Einwanderergesetz hätten 21.613 Russen in den Vereinigten Staaten landen können, doch haben im letzten Jahre nur 17.143 davon Gebrauch gemacht. Davon waren aber nur 2486 Russen, die anderen waren Juden oder Polen. Im gleichen Jahre sind 6407 Russen aus Amerika abgewandert. Auch der Charakter der russischen Einwanderung hat sich stark geändert. Während vor dem Kriege gegen 95 Prozent der russischen Einwanderer aus der bäuerlichen und Arbeiterklasse gestellt wurden, gehören die jetzigen Einwanderer zumeist den selbsttätig erwerbenden Ständen an.

— Ein eigenartiger Diebstahl wurde an dem Kirchturm des Dorfes Kirchberg (Deutschland) versucht. Diebe erkletterten nachts den Kirchturm und nahmen von der Spitze den Bleibeschlag im Gewichte von drei Zentnern ab. Sie wurden erappt und in das Gefängnis eingeliefert.

— Die Reparationskommission hat Deutschland für Kohle, die bis Ende Februar 1922 an Frankreich geliefert wurde, 1.489.288.000 Franken gutgeschrieben. Die französische Regierung hat aber die deutsche Kohle verkauft um 2 Mil-

liarden 623,263.000 Franken, also 113 Milliarden Franken daran verdient!

— In den Wäldungen um das berühmte Kyffhäuser-Denkmal sind seit Mitte November 20 Wilddiebe festgenommen worden.

### Falutenhandel.

Dollar 110-87 Din, Lire 4-99 Din.

Verantwortlicher Schriftleiter G. Erker. — Herausgeber und Verleger „Gottscheer Bauernpartei“ Buchdruckerei Josef Banl'cel in Gottschee

### Großes Bauernhaus

Bestehend aus Wohnhaus, Stallung, Scheune und Keller, Obstgarten, halber Hube Grund, schlagbarem Fichten- und Buchenwald, ist zu verkaufen. Anzufragen bei Johann Muchwitsch in Niedertiefenbach Nr. 10. 2-3

### Ein Kinderkorbwagen

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anzufragen bei der Redaktion.

### Kleines Landhaus mit Stall

und Scheune, großem Obstgarten, in schöner Lage, mit ungefähr acht Joch Grund, schlagbarem Wald und Wiesen ist preiswert zu verkaufen.

Anzufragen bei Georg Handler, Windischdorf 6.

## Rohhäute

aller Arten werden nur hier zu den höchsten Tagespreisen bezahlt.

Karl Branne

Leberhandlung.

2-2

Es empfiehlt sich zur Feststellung der Grenzen bei unklaren Besitzverhältnissen und zur Durchführung aller in den Forstbetrieb einschlagenden technischen Arbeiten

### Wilhelm Fürer

Obergeometer i. P., gepr. Forstmann, gerichtl. beeideter Schätzmänn in Kočevska Reka (Krieg)

Er übernimmt die Schätzung oder Verwaltung von Gebäuden, Waldungen und landwirtschaftlichen Grundstücken und besorgt auch deren Verpachtung, Bewirtschaftung, An- oder Verkauf.

An Markttagen ist er in Kočevje im Gasthause des Herrn Franz Schleimer von 9 bis 12 Uhr zu treffen.

### Großes Bauernhaus

bestehend aus Wohnhaus mit vier Zimmern, einer Küche, drei Kellern, Stallung, Scheune, großem Obstgarten, circa 75 Joch Grund, schlagbarer Buchen- und Fichtenwald mit schönen Äckern und Wiesen samt Inventar und Viehstand und zugehörigem Futtermittelvorrat nebst Fahrnissen ist sofort preiswert zu verkaufen. Anzufragen bei Maria Krišič in Niedertiefenbach 21. 2-2

### I. jugoslawische

## Drahtindustrie, Celje

G. m. b. H.

Neue, modernst eingerichtete Fabrik des Inlandes empfiehlt ihre Erzeugnisse, wie Drahtzäune, Drahtwaren aller Art, Einfriedungsgitter usw.

Fachmannbesuch kostenlos. — Nähere Auskunft erteilt die Schriftleitung dieses Blattes. 4-4

# Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtlokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1921:

K 35,489.733-55.

Zinssfuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer) 4 1/2 %.

Zinssfuß für Hypotheken 5 1/2 %.